



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 24. Durch was mittel man wissen köne/ ob die Kranckheit dem Menschen seye gesendt worden zu seiner Seligkeit/ oder aber zur Raach/ oder aber zum anfang der ewigen Straff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Kranckheit/ Inmassen jener heilig Abo seinem krancken Brud-  
der/ welcher streng pfliegte zufasten vnd ohne vnterlass zubet-  
ten/ angerede hat mit nachfolgenden worten: Mein Sohn/  
die abstinenz vñ die perseuerantz im Gebett ist gut/ aber doch  
erlangt der Kranck ein sehr grossen verdienst/ wann er mit et-  
nem hohen vñ gedultigem Gemüt vberstehet sein Kranckheit.

Difem allem nach/ soll man die Mayestät Gottes bil-  
lich loben/ welche sich dermassen gütig erweist gegen seinen  
Auserwehltten/ daß/ damit er nur nit straffe vil Jarlang mit  
den grossen schmerzen des Jegewis/ er sich contentiren vnd  
benügen läßt/ daß sie in difem Leben gnug thuen/ mit difem  
gegenwertigen kurzen vnd geringen schmerzen der Kranck-  
heiten. Also/ daß sie mit dem Propheten sprechen können:  
Pfal: 115. Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini inuocabo. Das ist:  
Ich wil den Kelch des Herrn nemen/ vnd des Herrn Namen  
rühmen: Auff daß/ gleich wie die künstliche Arzneyen den  
Cörper reinigen von seinen bösen humorn/ eben also dife geis-  
liche Arzneyen den Geist reinigen vñ der marter der Sünden/  
die sie sonst in den flammen des Jegewis müssen leyden.

### Cap. XXIII.

Durch was mittel man wissen könne/ ob  
die Kranckheit dem Menschen seye gesandt

worden zu seiner Seligkeit/ oder zur Raach/  
oder zum anfang der ewigen  
Straff.

**G**leich wie die geheimnussen des Göttlichen Gemüts  
dermassen tieff seind/ daß sie von dem Menschlichen  
verstande anderer gestalt nit können werden erracht/  
als durch etwa ein relation vnd offenbarung/ oder aber durch  
die effecten die wir sehen gehen/ so wol vber die gottlosen als  
frommen: eben also kan man schwerlich vnd nit sicherheit  
judiciren vnd vrtheilen/ ob vnd wann der Mensch in difem  
Leben

Leben von Gott werde mit Trübsal heimgesucht / auß lieb  
 vnd zu seiner Seligkeit / oder auß zorn vnd Raach: Aber doch /  
 (vernüßig der Regel des Gesetzes in pœnis benignior est inter-  
 pretatio facienda, das ist / in den Straffen soll man vrtheilen  
 auff dem lindersten weeg) sollen vnd können wir gemeintlich /  
 wann wir tribuliert werden / vrtheilen / daß vns solches be-  
 schehe auß lieb vnd zur seligkeit / In erwegung / daß der Herr  
 demassen gütig ist / daß vor ihm geschrieben stehet: Suavis  
 Dominus vniuersis, & miserationes eius super omnia opera eius,  
 das ist: Der Herr ist jederman süß / vnd sein barmhertzigkeit  
 vber allen seinen Wercken: Desgleichen lesen wir / daß der  
 Apostel Paulus / als ein Diener dieses barmhertzigen Herrn /  
 nicht auß Raach / sonder zur Seligkeit / einen hat vbergeben  
 in die Hand des Sathans / damit derselb / wegen der begang-  
 nen Blutschand / allhie schmerzen litte am Fleisch / hernach  
 aber selig würde im Geist: Vnd so gar er von ihm selbst  
 redend / schreibt / daß er sey von dem Engel des Sathans ge-  
 schlagen worden mit Halsstreichen / nicht zur Raach vnd zur  
 straff / sonder damit er præseruiert vnd bewahrt würde vor der  
 Sünd der hoffart / welche leichtlich in ihm hette könne regis-  
 ren / von wegen der hoheit deren ihm beschehene Göttlichen  
 offenbahrungen: Also / daß er durch diesen Stachel nit allein  
 bewahrt ist worden vor der vana gloria vnd vberhebung / son-  
 dern er ist auch dardurch bestettigt worden in der Gnad / die  
 ihm von Gott war verliehen. Vnd ist hieraus abzunehmen /  
 was wir für ein grosse zuuersicht schepffen sollen / wann wir  
 krank seind / oder mit andern Trübseligkeiten werden ange-  
 fochten / seythemal vnser gütiger Vatter solches alles bewil-  
 ligt nicht auß Raach oder zorn / sondern auch bißweiln in  
 vns zubewahr die Gnaden / die er vns hatte ertheilt / wie sol-  
 ches vnter andern klärlich bezeugt des heiligen Petri eheliche  
 Tochter namens Petronilla / welche / als sie von ihrem Vatter  
 kaum gesunde war gemacht worden / alßbalde / wegen  
 ihrer grossen schönheit / zu einem ehelichen Weib begert ward  
 von dem mechtigen vnd edlen Flacco / vnd woserin sie nicht  
 von dem aller reinisten vñ mechtigsten ihrem Breutigem Je-  
 su Christo / nach volbrachtem dreytägigem fasten vñ beten /  
 nicht

BUND

vnd

wird

nicht were abgefordert worden auß diesem Leben zu der him-  
 lischen Hochzeit/so hette sie gar leichtlich verloren die Tugend  
 ihrer Jungfräulichkeit. Also/ daß sie im werck hat erfahren/  
 wie fürträglich ihr gewesen seye ihre langwürige Kranckheit/  
 vnd auß was ursachē jr Vatter andere Leut gesundt machte/  
 sie aber in ihrer Kranckheit ließ verbleiben. Difes gibt die  
 tägliche erfahrung zuerkennen/ dann man findet vil geyle vnd  
 vnkeusche Weibspersonen/ welche von naturen geyl vnd vn-  
 keusch seind/ aber weil sie jummerdar schwach vnd kräncklich  
 seind/ so seind sie keusch vnd gottsfürchtig/ vnd bungen biss/  
 weiln die gnad der Jungfräuschafft mit sich im Himmel  
 welche/ wann sie weren gesundt gewesen/ sie gelassen würden  
 haben in der Welt.

Aber widerumb auff vnser vorhaben zukommen/ wo-  
 fern wir anderst nit blindt vnd beraubt seind des verstandes/  
 so können wir niemaln besser erkennen noch wissen/ warumb  
 vns doch Gott die Kranckheiten vnd andere Trübsal zuschri-  
 cke/ als eben wann wir vns selbst betrachten/ vnd sehen/ wie  
 wir vns in denselben verhalten: Dann/ wosern wir vns we-  
 gen derselben bessern vnd bekehren/ ist solches ein zeichen/ daß  
 es vns nit seye zugemessen zur Raach noch zum Zorn/ sonder  
 zur Seligkeit vnd auß lieb: Aber wosern wir durch solche  
 Trübsal ärger vnd böser werden/ ist solches ein zeichen des  
 Göttlichen zorns vnd straff: Inmassen solches der H. Gre-  
 gorius bezeugt/ sprechend: Gewiß ist/ daß wann Gott vns  
 in diser Welt züchtiget/ vnd wann auff solche züchtigung  
 folge die besserung des lebens/ alsdann solches ein züch-  
 tigung ist eines Vatters/ vnd nicht des zorns eines Richters:  
 Ein lieb ist/ dessen/ der vns züchtiget/ vnd kein strengheit des  
 sen/ der vns straffet. Dessen haben wir ein Exempel am grau-  
 samen Tyrannen Herode/ welcher/ nach dem er hatte lassen  
 vmbbringen so vil heilige Kinder/ vnd gesucht zutöden den  
 Sohn Gottes/ ist heimgesucht worden mit einer grausamen  
 Kranckheit/ vnd gesüchtigt mit schweren Ruten. Vnd vns  
 angesehen er nahe war bey seinem lesten endt/ so war doch  
 sein hertz dermassen verbittert/ daß er im gantzen Jüdischen  
 Landt ließ einziehen die fürnehmste Edelleut vnd Herrn:  
 Nach

Nach solchem forberten er vor ihns sein Schwester Salome  
 vnd ihren Mann vnd sprach: Ich weiß/ daß die Juden sich  
 frewen werden vber meinen todt/ Aber villeicht werden ihrer  
 etliche sein/ die da trawen werden/ wofern ihr anderst thun  
 wöllet was ich euch besich: So sollet ihr derwegen/ balde  
 nach meinem absterben/ alle die jenigen Jüdische Herrn vnd  
 Edelleut/ die ich hab lassen gefenglich einziehen/ durch die  
 Handt der Soldaten lassen umbbringen/ seythemal ich sie zu  
 solchem endt hab angenommen vnd besoldt/ damit also das  
 ganze Jüdische Landt vnd alle Häuser gezwungen werden  
 meinen todt zubeklagen. Hierauff hat ein jeder frommer Chriß  
 abzumessen/ was diser Teufelisch Mensch/ vermittelst dieses  
 seines bestialischen Gebots/ für einen nutz habe geschafft/  
 als er von Gott gezüchtigt ward zur raach vnd zum anfang  
 der ewigen verdammuß. Eben dergleichen zeichen der ver-  
 damnuß hat von sich geben jener gottloser Keyser vnd ver-  
 folger der Christenheit Iulianus/ Dan gleich wie derselb Chris-  
 tum den wahren Gott vnd Herrn/ spöttlicher weiß genennt  
 hat einen Galileer/ eben also/ nachdem er in der Schlacht/ die  
 er hielt wider den Persianer/ mit einem Pfeil war tödlich ver-  
 wunde worden/ zohe er den Pfeil mit eigener Handt auß der  
 Seiten/ vñ sprach: Vicisti Galilee, du hast gewonnen Galilee:  
 Vnd als er dise Lasterliche wort hatte gesprochen/ gab er sei-  
 nen Geist auff/ dardurch bekennend/ daß er seye überwunden  
 vnd gestrafft worden/ nit zur seligkeit/ sondern daß er wegen  
 seiner halßstarigkeit theilhaftig seye worden dem gwalt der  
 Teufeln/ von denen er sich hatte lassen verführen/ die Christen-  
 heit zuuerhasen/ dieselbige zuuerfolgen vnd sich zu der Ab-  
 götterezy zubegeben. Vnd erscheint auß disen Exempeln/ dz  
 nit alle die jenigen/ welche krank vnd tribuliert seind/ zu ih-  
 rem heyl werden tribuliert/ sonder allein die jenigen/ welche/  
 wann sie die Handt Gottes züchtiger/ ihne loben/ preisen/  
 vnd sich von ihren bösen weegen bekehren/ auch wahre Rew  
 vnd Busz thuen.

Damit ich dir aber dieses noch besser zumerstehen gebe/  
 so höre/ was der heilig Vatter Augustinus spricht: Wo hat  
 (spricht er) Nabuchdonosor verdient/ ein solche fruchtbare  
 Busz

Buß zuthun? Und warum ist Pharao durch die züchtigung je länger je hartneckiger worden? Was ist die ursach / daß ein Arzney / welche vñ einerley Medico ist componirt worden / dem einen gereicht zur verdammniß / vñnd dem andern zur seligkeit? In warheit / der lieblich Geruch Christi ist dem einem ein Geruch des Lebens zum leben / vñnd dem andern ein Geruch des Todts zum todt. Dann was die Natur belangt / waren sie alle beyde Menschen: Und als vil die dignitet belangt / waren sie alle beyde Könige: Was die ursach bestrifft / alle beyde hielten sie das Volck Gottes gefangen: Und schließlich / was die straff berührt / wurden sie alle beyde mit schweren straffen ermahnt: Was hat derwegen ihr vnterschiedlichs endt verursacht / als eben / daß der ein / in empfindung der Göttlichen Handt / bewaint hat seine begangne Missethaten / Der ander aber mit dem freyen willen sich widersetzt hat dem willen Gottes? Also / dz ein jeglicher Krancker vñ betrübter leichtlich bey sich erkennen vñ wissen kann / zu was für einem endt er also werde tribuliert. Dann wofern er vermittelst seines bösen willens streitet wider den gütigen willen Gottes / der ihn züchtiget / vñnd in seinem bösen Leben also behariet / alsdann ist es ein offentlichs zeichen / daß er gestrafft werde zur verdammniß / Doch soll dieses dahin verstanden werden / wofern der Mensch sich nicht bekehrt ehe vñnd beuor er scheidet auß diser Welt.

Und ob wol kein zweiffel ist / daß die Göttliche Barmherzigkeit gegen dem Menschen vnendlich ist / seytemal wir sehen / daß etliche Menschen nach außgestandener Krankheit vil ärger werden weder zumor / vñnd aber hernacher oder vor ihrem lesten endt inn sich selbs gehen vñnd mit fruchtbarer Buß ihre Sünd abbüßen: Nicht desto weniger / weil solches selten geschicht / so soll der Mensch annehmen die gütige Stim des Herrn / wann er sie höret / vñnd soll nicht allein beseren sein Leben / sondern er soll auch die Krankheiten vñnd Trübsal also gebrauchen / daß sie hinnehmen die straff / die sie außstehen müsten in jenem Leben / In erwegung / daß / ob schon in vnser macht nicht stehet / die straffen diser Welt anzunehmen oder nicht / (dann wans Gott dem Herrn gefelle  
vñnd

uns zu straffen / so müssen wirs leyden / wir wollen oder wir wollen nicht) nicht desto weniger können wir uns diese art der Straff zu eigen machen / wann wir sie mit gedult vnd demut vbersehen / vnd gleichsam auß der noch ein Tugent machen: Wofern aber wir uns solcher Straff allerdings widersetzen / so machen wir sie uns nicht zu eigen / vnd consequenter seind sie uns nicht verdienstlich zum ewigen Leben / noch bastant vnd gnugsamb zu ablegung der zeitlichen straff / sondern sie seind wie ein Straff vnd Raach / vnd wie ein Instrument der Göttlichen gerechtigkeit / welche alsdann anfengt die Sünd der zu straffen in diesem Leben / vnd sich disponiret / sie mit der ewigen Pein zuzüchtigen in der Hölle. Welches gleichwol dahin soll verstanden werden / wofern man nemlich solchen züchtigungen vnd krankheiten widerstrebt vnd beynebens beharret in den Todtsünden. Dann ob schon die gute Werck ein Gnad können erlangen / nicht desto weniger / wofern der Mensch beharret im Standt der Todtsünden / so seind sie weder zur reinigung der Sünd / noch zu erwerbung des Paradieses bastant oder gnugsamb: Welcher Christ derwegen begert das eine vnd andere zu erlangen / der muß sich befeissen / daß er in der Krankheit nicht beladen sey mit Todtsünden: Vnd wofern er je / auß Menschlicher schwachheit / in Sünden siele / so soll er doch zum wenigsten deswegen ein innerlichs vnd herzliches Laidwesen empfinden / vnd sich also widerumb setzen im Standt der gnaden.

## Cap. XXV.

Was gestaltt der Mensch sich zu verhalten in seiner Träbsal / damit er befreyt werde von der langen vnd grausamen Pein jenes Lebens.

S II

Wie